

*Probst, Manfred: Gottesdienst in Geist und Wahrheit. Die liturgischen Ansichten und Bestrebungen Johann Michael Sailers. Pustet, Regensburg 1976. Gr.-8°, 328 S. – Kart. DM 56,-.*

Die liturgischen Ansichten und Bestrebungen des Ingolstädter und vor allem des Landshuter Professors haben weder in der bisherigen Sailerliteratur noch in der bisherigen Forschung über die liturgischen Versuche der Aufklärungszeit (Vierbach, Thiel, Mayer, Trapp, Keller, Vollmar, Popp) kaum Aufmerksamkeit gefunden. Diese Lücke schließt M. Probst durch seine auf möglichst umfassender Quellenbasis beruhende, sorgfältige Münsteraner Dissertation.

Sailer gehört nicht zu den großen Praktikern der liturgischen Bestrebungen seiner Zeit, wie etwa Vitus Anton Winter, der das Rituale und Missale zu reformieren versuchte und eigene neue Entwürfe dazu vorlegte. Aber er verfolgte aufmerksam und kritisch alle Reformbemühungen, und seine Stellungnahmen spiegeln eine deutliche Vertiefung des Kirchen- und Liturgieverständnisses wider. Sailers Auffassung der Religion im allgemeinen und der

Liturgie im besonderen wird bestimmt durch den Gegensatz zu den Bekennern der »Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft«. Von seiner vertieften Theologie her wendet er sich gegen jede falsche Verzweckung und Umfunktionierung der Liturgie, wie sie damals von Politikern, Moralisten und Aufklärern versucht wurde. Seiner Meinung nach trägt die Liturgie ihren Zweck in sich selber. Sie ist ihm primär Darstellung und Belebung der Religion. Wer die Liturgie in ihrer Selbstwertigkeit nicht anerkennt, der ist seiner Meinung nach unfähig, an ihrer Reform mitzuarbeiten. Das positive Christentum muß sich in der Liturgie darstellen und aussprechen. Wenn neue liturgische Formulare das, »was vorher Gott, Christus, Christi Geist, die Gnade tat, jetzt den Menschen aus sich und durch sich« tun lassen, dann führen sie zur Vernichtung des echten liturgischen Geistes. Wer nicht an den Restaurator Christus, noch an den alles wirkenden Geist Christi, noch an den Einfluß der Kirche bei dem Erlösungswerk der Welt glaubt, der hat kein christliches Christentum und muß von der Erneuerung der christlichen Liturgie ausgeschlossen werden. Dieser, besonders in dem Werk »Neue Beiträge zur Bildung des Geistlichen« vorgetragene fundamentalliturgische Ansatz ist als der eigenständigste und bedeutendste Beitrag Sailers zu den liturgischen Reformbemühungen seiner Zeit anzusehen. Dieser Ansatz und Versuch ist das Fundament einer Theologie der Liturgie, die Sailer leider nicht ausführlich entwickelt hat. Der gereifte Sailer der Landshuter Periode, der ja seit 1814 auch den Lehrstuhl für Liturgik innehatte, war auf dem besten Weg, für die berechtigten Reformforderungen die richtigen liturgiethologischen Prinzipien zu erarbeiten. Aber es fehlte dem auf so vielen Gebieten engagierten Professor offensichtlich die Zeit und wohl auch

die systembildende Kraft, auf diesen Prinzipien eine wissenschaftliche Liturgik aufzubauen, mit der er die Reformbestrebungen hätte entscheidend beeinflussen können.

*München*

*Walter Dürig*